

J. N. 767. 984



Herrn L. Graackmann Verlag Leipzig.

Hochverehrter Herr Graackmann, aus Ihrem so anseherig  
gewöhnlich liebenswürdigem Schreiben vom 24. April 1909  
entnehme ich, daß es Ihnen aus wirtschaftlichen Gründen  
unmöglich ist, meine Arbeiten im Rahmen Ihres  
mir so sehr sympathischen Verlages zu berücksichtigen,  
selbst wenn Größen wie Singley sich für solche einsetzen.

Vor allem bin ich gewiß, daß Herr Singley, auf  
meinen sehr persönlichen Wunsch hin bemüht mit mir  
Ihren Empfehlung hat. Er weißes, daß es mein Traum  
ist, ein Buch bei Ihnen verlegen zu können; denn nicht  
allein, weil meine Freunde Singley, Hohlbaum, Bensch  
und der Präsident unserer Schriftstellergenossenschaft  
K.H. Stöbel ihre Werke bei Ihnen verlegen, vielmehr aus  
rein künstlerischen Gründen liebe ich Ihren Verlag. Alle  
Bücher, die Sie verlegen, tragen schon äußerlich ein  
künstlerisches Gepräge das Ansehen mit dem Sie  
Doppel wertvoll. Solches kann ich trotz aller Bemühungen  
bei meinem Verleger Bong nicht erzielen; was mich  
meine Bücher verleiht; auch wenn Sie noch so raschen  
Absatz finden.

Ich danke Ihnen, hochverehrter Herr Graackmann,  
für Ihre außerordentliche Güte, mit der Sie mir trotz der  
Absage doch eine wahre Freude bereiten haben. Ich sehe





es recht gut ein, welche Gründe vorherrschen; spüre ich doch  
die Stagnation, die aus der verkehrten Wirtschaft hervor-  
geht, auch recht empfindlich als Künstlerphotograph, und  
mein Einblick in buchhändlerische Geschäfte bestätigt  
Ihre ablehnende Haltung, die jeder vorsichtige Geschäfts-  
mann einnehmen muß.

Ich gebe aber trotzdem meinem heiden Wunsch nicht  
auf, einmal die Freude zu erleben, bei meinem liebsten  
Verlag ein Buch heranzu bringen.

Mit diesem Gedanken begründe ich Sie  
in verehrungsvoller Wertschätzung  
als Ihr sehr ergebener

Wien am 2. Mai 1925

O. A. Koser.